

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

W. Zimmermanns Großer deutscher Bauernkrieg

Zimmermann, Wilhelm

Stuttgart, 1913

Fünftes Kapitel

[urn:nbn:de:bsz:31-325975](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-325975)

Während der Erzbischof in Hohensalzburg belagert, der Erzherzog in seinem Tyrol vom Aufstand rings umnezt und wie gefangen wurde, hatten auf der entgegengesetzten Seite, in Thüringen, Pfeifer und Münzer bewegt und versammelt. Thüringen war der große Feuerherd, von wo aus die Feuerbrände herüber nach Hessen, hinüber nach Sachsen, weiter hinab ins niedere Deutschland flogen.

Fünftes Kapitel.

Sturz des Stadtelers zu Mühlhausen durch Pfeifer und Münzer.

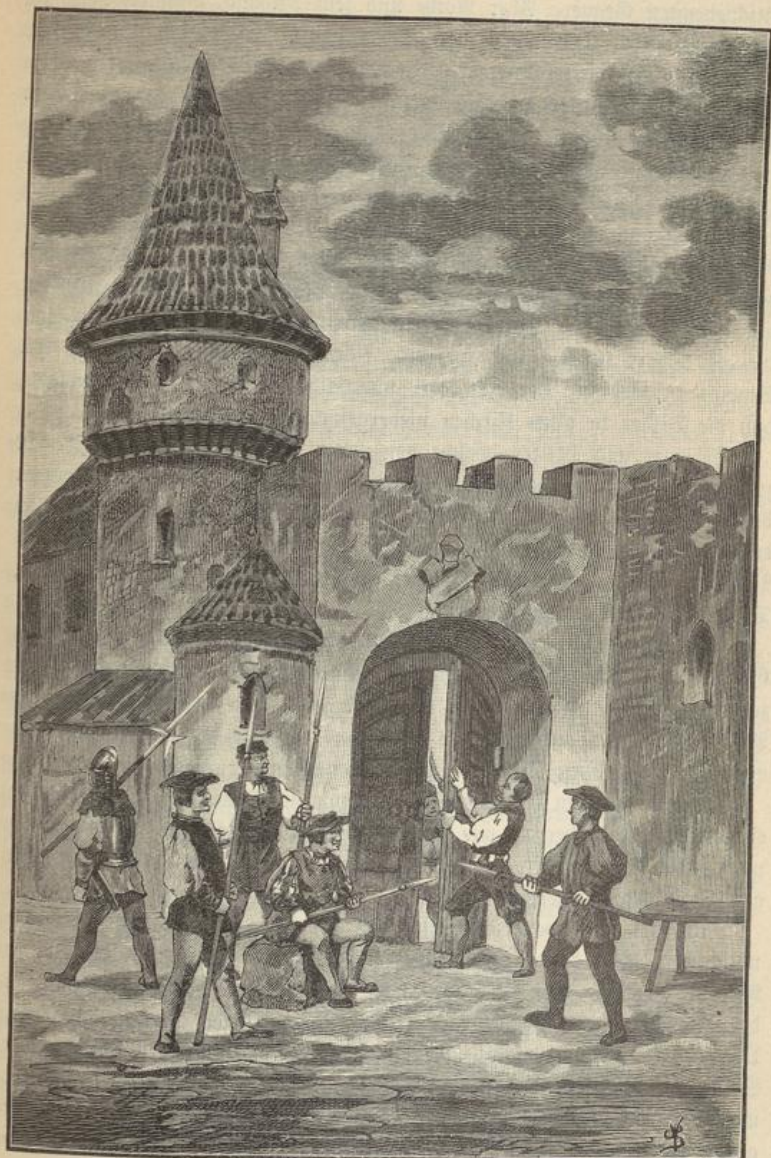
Es war am 13. Dezember 1524, als Pfeifer in seine thüringische Heimath und in seine Stadt Mühlhausen zurückkehrte. Michael Koch, der Wollweber in der Leichengasse, der mit dem Weimarer Hof im Verkehr war; der Goldschmied Weismehler, der reiche Gerber Kreuter und andere Freunde Pfeifers, die durch ihn in den Achterauschuß gekommen waren, hatten seiner Rückkehr vorgearbeitet, seine Zurückberufung ausgewirkt.

Der schwärmerische Kürschner Nothe, um den sich der Anhang Thomas Münzers in der Stadt sammelte, hatte mit seinen Freunden in gleicher Weise für die Rückkehr Münzers gearbeitet. Dieser aber kam erst gegen das Frühjahr. Der Ruf der Seinen konnte ihn auch nicht wohl gleich auffinden, da es Winter war und er hin- und herwebte in den oberen Landen und an der Donau hinab.

Pfeifer und die Seinen sahen immer deutlicher, daß in Mühlhausen noch durchgreifendere Umwandlungen nöthig seien. Der Rath der Stadt in alter Verfassung, mit den alten Rechten des Stadtelers einerseits und Pfeifer mit seinen Bestrebungen andererseits, konnten nicht nebeneinander fortbestehen; vollends nicht, als endlich Münzer selbst auch angekommen war.

Mit welchen Gefühlen, mit welchen Hoffnungen mag Thomas Münzer auf der Heimkehr von Oberschwaben das mittlere Deutschland durchheilt haben! Wie geschäftig zu lauschen auf das Wort, auf den Athemzug des gemeinen Mannes, zu lesen in den Gesichtszügen der Städte und der Dörfer, anzuknüpfen bei den Gleichgesinnten, den Geistesverwandten, anzuzünden, wo er es anzündbar fand, zu schüren, wo es schon brannte!

Im Fuldaischen, wo er den Bauern predigte und wo seine kurze Anwesenheit sogleich Aufregung nach sich zog, wurde er verhaftet; aber nicht erkannt, und nach wenigen Tagen wieder freigelassen. Er eilte in die Reichsstadt Mühlhausen.



Der Rath von Mühlhausen läßt die Thore sperren.

Münzer fand für sein Auftreten als Prediger an dem Rathe den entschiedensten Gegner. Aber Rothe und sein Anhang, verstärkt durch die Partei Pfeifers, den Kern der Bürgerschaft, namentlich die Gerber, Brauer und Branntweinbrenner, erzwangen es, daß der Rath ihn predigen lassen mußte. Münzer predigte vorzugsweise auf dem Lande, draußen in den Vorstädten und in den Dörfern. In allen seinen Volksreden forderte er unumwunden zum allgemeinen christlichen Bunde wider Fürsten und Herren auf. Zuletzt sprach er ebenso in der Stadt und beehrte von dem Rathe, daß auch er dem christlichen Bunde beitrete. Auf das verbot der Rath ihm, ferner zu predigen. Münzer aber fuhr fort, trotz des Verbotes, zum Volke zu sprechen. Die ganze Stadt wurde wie kriegsbewegt, und draußen von den Dörfern herein strömte es der Stadt zu. Der Rath ließ die Thore besetzen und sperren. Aber nicht mehr vermochte er dem Sturme zu wehren, der sich jetzt innerhalb der Stadt darin austobte, daß die Bilder in allen Kirchen niedergeschlagen wurden.

Münzer und Pfeifer, welche von ihrem Standpunkt aus alle Ursache zum Mißtrauen gegen den Rath hatten, gingen darauf aus, die Sitzungen desselben unschädlich für ihre Sache zu machen, dadurch, daß sie für sich erlangen, jeder Rathssitzung persönlich anzuwohnen zu dürfen, Pfeifer als Pfarrer zu Sankt Nikolai, Münzer als Pfarrer an der Marienkirche. Dieses Begehren schlug der Rath ab.

Indessen wirkte das Anschwellen der Volksbewegung, zumal das Geschrei der Münzerischen, entmuthigend auf den Stadttadel; die Münzerischen schwärmten Nachts in der Stadt um, und forderten Einige des Abels mit Namensaufruf zum Tode heraus. Einige der reichsten Familien verließen am frühen Morgen die Stadt nach dieser Nacht.

Anderer aus den Rathsgeschlechtern, wie die Baumgarten, und einzelne einflußreiche Rathsherren, wie Reinhard Lamhardt, schlossen sich der Volkspartei an. Der Syndikus von Ottera trat mit dem Stadthauptmann offen auf Seite der Bürgerschaft.

Auf der Wendwehr sammelten sich die Bürger in Waffen zur Wehrmusterung. Bei dieser Gelegenheit hielt Münzer eine Volksrede, welche Alle mit fortriß. Von da ging es zu einer großen Volksversammlung in der Marienkirche. Pfeifer und Ottera saßen dieser Versammlung vor. Unter ihrer Leitung erfolgte die Abstimmung der einzelnen Bürger über Sein und Nichtsein des alten Rathes. Derselbe hatte bisher aus vier wechselnden Kollegien bestanden. Dieser alte Rath wurde abgesetzt. Der greise regierende Bürgermeister Baumgarten stimmte selbst für die Absetzung; er wußte, daß sein Sohn sein Nachfolger werden würde.

Die Wahl des neuen Rathes geschah ganz in Pfeifers Sinn. Es

war nicht eine Volkswahl, eine Wahl aller Bürger, sondern Wahl durch den Ausschuß. Dem neuen Rathe gab Pfeifer den Namen „ewiger Rath“. Diese Benennung sollte ausdrücken, daß dieser Rath nicht aus vier wechselnden Kollegien bestehe, sondern als ein einziges Kollegium ohne Wechsel regieren solle; ein Fortschritt in der Verwaltung, der einleuchtet. Die Statuten dieses ewigen Rathes sind verloren gegangen. Ob er auf ein Jahr oder auf mehrere Jahre gewählt wurde, weiß man bis jetzt nicht; lebenslänglich, wie die alten Rathsherren es waren, waren die neuen es nicht.

Während die Versammlung in der Marienkirche beisammen war, „ein ganz neu Regiment, ein christlich Regiment aufzurichten,“ ließen sich Stimmen hören, man müsse den alten Rath erwürgen. Die Glieder des alten Rathes traten in Unterhandlungen mit dem Ausschuß der Ächter, und als das Volk das Rathshaus umwogte und zu stürmen drohte, dankten sie ab. Dem neuen Rathe mußte nicht nur jeder Bürger, sondern selbst das Gesinde den Eid der Treue leisten. Mit dem alten Rathe war der letzte Halt des alten Glaubens in Mühlhausen gefallen. Die Bewegung innerhalb der Stadt war damit an ihr Ziel gelangt; am 17. März 1525.

Auf den neuen Rath, wie auf den Bürgerausschuß der Ächter hatten und übten Pfeifer und Münzer Einfluß; aber weder Pfeifer noch Münzer haben, was Melancthon fälschlich berichtet, den Vortritt in dem Rathe gehabt; sie haben sich weder zu Bürgermeistern noch zu Rathsherren in Mühlhausen gemacht. Pfeifer blieb Pfarrer an Sankt Nikolai, Münzer Pfarrer an der Marienkirche; sie hatten nichts für sich genommen, als das Recht, den Rathssitzungen anzuwohnen zu dürfen. Münzer ging wie Pfeifer fast in jede Rathssitzung, und wenn Recht gesprochen wurde, so wurde im ewigen Rathe das christliche Recht zur Grundlage genommen, jene Grundsätze, welche die heilige Schrift als Richtschnur dessen an die Hand giebt, was für Christen recht und billig sei. Münzers Richtung gemäß stand dem Buchstaben der Schrift die innere Offenbarung zur Seite und deren Auslegung.

Pfeifer blieb für das Innere der Stadt thätig und für das Stadtgebiet; Münzer fühlte sich getrieben, Mühlhausen nur als den Punkt anzusehen, von dem aus in die Ferne, ins Weite und Allgemeine gewirkt werden müsse; er blieb in lebhafter Verbindung mit Franken und Schwaben, während er zugleich ganz Thüringen bewegte.